

wir uns nicht nur des befreienden Gefühls erfreuen, welches das Nachdenken der *Heitlerschen* Gedankengänge hervorruft, sondern auch unsere eigene Bedeutung und Verantwortung für alles irdische Geschehen gewahr werden.

Aber noch in einer anderen Hinsicht sind diese «Streifzüge» bedeutsam. Bedenken wir, dass *Heitler* – als bedeutender Physiker – es unternimmt, die Nicht-Physiker auf die Eigenständigkeit ihrer Bemühungen und das physikalisch Nicht-Verstehbare ihrer Forschungsobjekte aufmerksam zu machen. Dieser Verzicht, die ihm bestens bekannten Denkmethode allein als wissenschaftlich anzusehen und auf alle «Objekte» anzuwenden, sowie der Versuch, Hinweise auf andere Betrachtungsarten zu geben und erste Schritte damit zu gehen, verleihen all diesen Beiträgen einen hohen ethischen Wert.

Für den jüngeren Forscher bedeuten die *Heitlerschen* Bemühungen einerseits eine grosse Hilfe zum Erkennen der Tragweite unserer gewohnten wissenschaftlichen Denkweise. Er hat es leichter, sich dieses Denken anzueignen, ohne es zu überschätzen (aber auch nicht zu unterschätzen) oder ihm ganz zu verfallen, und er kann mit Zuversicht nach neuen Ansätzen suchen. Andererseits deutet ihm *Heitler* bereits Betrachtungs-Richtungen an, die einer weiteren Entwicklung fähig sind.

Bernardo J. Gut

Bauer, Hermann: Goethe–Hegel. Briefwechsel

Stuttgart, Verlag Freies Geistesleben 1970. 60 S.

Der hier vorgelegte Briefwechsel zwischen *Goethe* und *Hegel* erstreckte sich über einen Zeitraum von 24 Jahren. Der Leser kann an ihm die Entwicklung der beiderseitigen menschlichen Beziehungen vom Spröde-Formalen bis zur Freundschaft an der Form der einzelnen Briefe verfolgen. Diese sind für uns schon durch den gebotenen Einblick in das Zeitkolorit interessant.

Durch das umfangreiche, erläuternde Nachwort von *Hermann Bauer* werden wir darüberhinaus auf die Bedeutung dieser Beziehung zwischen so ausgeprägt verschiedenen Geistern hingewiesen. Dadurch kann der Band eine über die historische Belehrung hinausgehende Aufgabe erfüllen.

Wie dankbar *Goethe* die Teilnahme *Hegels* an seinen Bemühungen um die Farbenlehre aufgenommen hat, lässt sich aus seinem Brief vom 29. März 1821 an *Reinhard* ersehen:

... «Wenn man so alt geworden ist als ich und in einem so würdigen, werten Unternehmen von den verworrenen Mitlebenden nur widerwillige Hindernisse erfahren hat, muss es höchlich freuen, durch einen so wichtigen Mann die Angelegenheit für die Zukunft sicher zu sehen; denn ausserdem hat ein Appell an die Nachwelt immer etwas Tristes» ...

Georg Maier